

4604/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 4883/J - NR/1998 betreffend Industrieansiedlungs - offensive in der Obersteiermark, die die Abgeordneten WALLNER und Genossen am 17. September 1998 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Zu der einleitend erwähnten Studie ist festzuhalten, daß laut Bevölkerungsprognose der ÖROK für den Zeitraum 1991 - 2021 (Autor: Prof. Dr. Fassmann u.a.) die Bevölkerung der Steiermark insgesamt um 7% abnehmen wird, in der westlichen Obersteiermark um 19%, in der östlichen Obersteiermark um 25%. Gründe dafür sind eine degressiv negative Wanderungsbilanz, insbesondere aber eine progressiv negative Geburtenbilanz.

Auch ich sehe eine wesentliche Ursache dieser negativen Entwicklung in den unzureichenden Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region. Es muß unser Bemühen darauf gerichtet werden, Arbeitsplätze in zukunftssicheren Unternehmen zu fördern, um der demographischen Problematik entgegenzuwirken. Auf die Strategien, Maßnahmen und Instrumente meines Ressorts, die hierfür einzusetzen sind, werde ich weiter unter eingehen.

Zu den Vorbemerkungen der Anfrage ist weiters grundsätzlich anzumerken, daß für die Industrie - ansiedlungsoffensive die Austrian Business Agency (ABA) zuständig ist, welche seit 1.Mai 1996 zum

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten ressortiert. Die Erfolgswahlen der ABA für die Obersteiermark stellen sich wie folgt dar:

1995 -1998: 3 Ansiedlungen mit 61 Beschäftigten und 265 Mio S Investitionsvolumen.

- 1. Halten Sie eine derartige Ansiedlungsoffensive von Industriebetrieben in der Umgebung der Montanuniversität Leoben und der anderen oben angeführten Forschungs - und Entwicklungseinheiten für wünschenswert und sinnvoll?**
- 2. Durch welche Maßnahmen Ihrerseits könnte eine solche Offensive den nötigen Rückenwind erhalten?**
- 3. Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Industriebetrieben und universitären Einrichtungen sowie Fachhochschulstudienlehrgängen sehen Sie und welche positiven Impulse kann man aus derartigen Kooperationen für den gesamten Obersteirischen Raum erwarten?**
- 4. Gibt es bereits Formen der Kooperation zwischen den ortsansässigen Industriebetrieben und dem Bereich der universitären Forschung und wenn ja, welche?**

Die Zeit einer Industrieansiedlungsoffensive im herkömmlichen Sinn, d.h. das Anwerben großer - insbesondere auch ausländischer - Unternehmen, scheint vorbei. Das zeigen auch die rückläufigen Zahlen über ausländische Ansiedlungen in Österreich in den letzten Jahren.

Die strategischen Ziele für die Obersteiermark, nämlich die Restrukturierung einer alten Industrieregion, die Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes sowie die Erneuerung und Dynamisierung der wirtschaftlichen Kräfte müssen daher meiner Meinung nach vorwiegend bei den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), bei der Qualifizierung der Beschäftigten und bei der Verbesserung der Umsetzung von F&E in wirtschaftsrelevante Projekte ansetzen.

Die Instrumente meines Ressorts dafür sind die Investitions -, Forschungs -, Technologie - und Infra - strukturförderung. Die speziellen Investitionsförderungen des Ressorts und des ERP - Fonds konzen - trieren sich auf Innovation, F & E sowie Beratungsförderungen und sind KMU - orientiert. Die operati - ven Instrumente der Regionalförderung (Regionale Innovationsprämie RIP, und Regionale Infra - strukturförderung RIF) sind in folgenden Maßnahmen des Einheitlichen Programmplanungsdokuments für das Ziel 2 - Gebiet Steiermark, zu welchem die Obersteiermark gehört, enthalten:

- Förderung von Existenzgründungen und Betriebsansiedlungen (RIP)
- Förderung der Modernisierung und Strukturverbesserung in bestehenden Unternehmen (RIP)
- Errichtung, Erweiterung und Vernetzung gewerblicher Infrastruktureinrichtungen (RIF)

Als neue Philosophie im Rahmen der langfristigen Strukturanpassungen kann ich beispielhaft die Cluster - Bildung erwähnen. Gerade in der Steiermark wurde der Automobilcluster schon erfolgreich umgesetzt und es gibt erste gute Ansätze für einen Holzcluster.

Als zentraler Bestandteil jeder zeitgemäßen Standortpolitik erscheint mir die Fokussierung auf die F&E - Kapazitäten der angesiedelten/anzusiedelnden Betriebe. Die Konzentration auf die Know - how - Kapazitäten als zentralen Produktionsfaktor wird durch die bekannten Ressortmaßnahmen zur Technologieförderung unterstützt. Die Umsetzung der F&E - Ergebnisse der Unternehmen wird in den Regionalförderungsaktionen des ho. Ressorts bzw. des ERP - Fonds unterstützt. Bei der Regionalen Infrastrukturförderung wird es in Zukunft nach der Errichtung neuer Impulszentren besonders um das Upgrading bestehender Zentren gehen und um deren Vernetzung untereinander sowie mit Forschungs - und Ausbildungseinrichtungen.

Eine Übersicht der im Rahmen der ho. Förderungsaktionen bzw. - programme für die Region Ober - steiermark seit 1. Januar 1995 bis dato genehmigten Förderungen vermittelt die Beilage 1. Von den gesamten Förderungen für das Bundesland Steiermark aus meinem Bereich seit 1. Januar 1995 entfallen mehr als 45 % auf den Raum Obersteiermark.

Vier der insgesamt sechs steirischen RIF - geförderten Impulszentren befinden sich in der Obersteiermark. Sie wurden bisher mit rund 66 % der für steirische RIF - Projekte vorgesehenen Mitteln unterstützt und haben bisher die Ansiedlung von 52 Betrieben (38 Gründer) mit 238 Arbeitsplätzen bewirkt (siehe dazu Beilage 2).

Als Netzwerk der Infrastruktureinrichtungen in der Obersteiermark fungiert der "WPO - Wirtschaftspark Obersteiermark". Dieses Projekt des Zusammenschlusses aller obersteirischen Impulszentren wurde von Beginn an von meinem Ressort soweit wie möglich unterstützt. Die Beilage 3 gibt dazu eine zusammenfassende Darstellung.

Von den 51 Förderungsfällen im Rahmen der Regionalen Innovationsprämie betreffen 7 Ansiedlungsprojekte in der Obersteiermark mit einer Bundesförderung von rd. 12,3 Mio S (dazu kommt gleich hohe Landesförderung), 87 neu geschaffenen Arbeitsplätzen und einer Investitionssumme von insgesamt rd. 506 Mio S.

Zusätzlich zu den in der Übersicht enthaltenen Technologieförderungen (Technologieförderungsschwerpunkte gem. Innovations - und Technologieförderungsgesetz sowie Förderungen von Qualitätssicherung und Produktfindung) gibt es im Rahmen der Technologieförderung des Ressorts drei Möglichkeiten der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Industrie und Universitäten bzw. Fachhochschulen, nämlich die Kooperation im Rahmen des Kompetenzzentrenprogramms K plus, im Rahmen der Fachhochschul - Impulsaktion, sowie im Rahmen eines Christian Doppler - Labors.

Die positiven Impulse, die aus diesen Kooperationsmöglichkeiten zu erwarten sind, ergeben sich aus der Schaffung und Aneignung von F&E - Kernkompetenzen.

Ich lege auch besonderen Wert auf die verbesserte regionale Kooperation zwischen Industrie und wissenschaftlicher Forschung. In jüngster Zeit haben sich diesbezüglich einige Projekte der Obersteiermark als erfolgreich erwiesen:

Unter den sechs Bewerbern der Pilotphase des Kompetenzzentrenprogramms K plus war das an der Montanuniversität Leoben einzurichtende Werkstoffkompetenzzentrum (Materials Center Leoben - MCL) bei den ersten drei erfolgreichen Bewerbern. Mit 18 zum Großteil steirischen Partnerfirmen und neun beteiligten Forschungsinstituten bildet das MCL ein international hervorragendes Beispiel des Zusammenwirkens von industrieller und akademischer Spitzenforschung. Der Bund wird das MCL mit zunächst 58,8 Mio S während der kommenden vier Jahre fördern.

Im Rahmen der Fachhochschul - Impulsaktion reichten von den obersteirischen Fachhochschul - Studiengängen die beiden Studiengänge in Kapfenberg (Industriewirtschaft und Industrielle Elektronik) Vorhaben ein und waren damit erfolgreich. Beide Projekte erhalten eine Bundesförderung von zusammen 4,5 Mio S und werden mit insgesamt fünf Industriepartnern realisiert.

An der Montanuniversität Leoben konnten bisher insgesamt fünf Christian Doppler - Labors realisiert werden, von denen drei (nach ihrem Auslaufen) den Kern des MCL bilden. Auch die Christian Doppler - Labors bauen auf der direkten Zusammenarbeit mit der Industrie auf und bedürfen als Gründungsvoraussetzung zumindest eines potenten Industriepartners.

Darüber hinaus werde ich nach den mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten das gemeinsame Projekt von Montanuniversität und Stadtgemeinde Leoben zur Errichtung eines anwendungsorientierten Gründerzentrums für Wissenschaftler am Standort Leoben ("Zentrum für angewandte Technologie") unterstützen. Ich erhoffe mir davon eine Verstärkung von Gründungsaktivitäten aus dem Universitätsbereich und von Kooperationsprojekten der Wissenschaft mit regionalen Unternehmen.

Auch im Rahmen der EU - Gemeinschaftsinitiative RESIDER II wird in der Obersteiermark im Programm Maßnahme 2.2, Förderung von Technologie - und Innovationstransfer, insbesondere im Bereich der Werkstoffinnovation sowie Produktinnovation im Umweltsektor die Kooperation zwischen universitären Einrichtungen und obersteirischen Betrieben bereits gefördert. Die Umsetzung erfolgt im Auftrag meines Ressorts durch das Außeninstitut der Montanuniversität Leoben (siehe dazu auch Beilage 4).

Ziel ist es, die Verfügbarkeit an wirtschaftlich einsetzbarem Wissen über moderne Technologien und Verfahren, insbesondere in den Schwerpunktbereichen Werkstoffinnovation und Produktinnovation am Umweltsektor, in den Klein- und Mittelbetrieben zu verbessern. Durch Kurzberatungen und Technologietransferaktivitäten sowie direkte Förderung der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen bei Innovationsprojekten sollen bestehende Informationsmängel in den Klein- und Mittelbetrieben verringert werden, um durch Auseinandersetzung mit neuen Technologien die Wettbewerbschancen der Klein- und Mittelbetriebe zu verbessern. Die bestehenden Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen sollen abgebaut und damit der innovative Strukturwandel der Region aktiv unterstützt werden. Die Firmen sollen so schnell wie möglich mit den für das jeweilige Problem kompetenten Experten in Verbindung treten um die Technologie im Unternehmen auf den Stand der Technik zu bringen. Mittelfristig liegt der Sinn der Aktion darin, durch eine enge Kooperation mit den lokal vorhandenen universitären und außeruniversitären F&E - Einrichtungen die Ressourcen gegenseitig optimal auszunutzen.

Geplant sind etwa 40 Kurzberatungen, wobei die durchschnittliche Dauer mit 21/2 Tagen angesetzt wird. Bisher konnten 16 Betriebe im Rahmen dieser Aktion beraten werden.

Als wichtigen forschungs- und technologiepolitischen Beitrag des Bundes zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur in der Obersteiermark muß ich auch das Technologietransferzentrum Leoben (TTZ - Leoben nennen, welches aufgrund eines Beschlusses der Bundesregierung vom 5. August 1986 in Form einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Montanuniversität Leoben, dem Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf ÖFZS und dem damaligen Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr am 5. Februar 1987 gegründet wurde.

Gemäß dem derzeit gültigen Zusammenarbeitsvertrag vom 6. Februar 1990 ist es die Zielsetzung dieser Arbeitsgemeinschaft, "innovativen Wirtschaftsprojekten in Gewerbe und Industrie (.....) auf technologischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet ein breites Spektrum an qualifizierter Unterstützung zukommen zu lassen". Ansprechpartner des TTZ sind bestehende Unternehmen, vor allem Klein- und Mittelbetriebe und jüngere Firmen in den Gründungs- und Wachstumsphasen. Die derzeit operativen Partner sind die Außenstelle des Forschungszentrums Seibersdorf sowie das Außeninstitut der Mon-

tanuniversität Leoben (siehe dazu auch Beilage 4). Die Außenstelle des ÖWS wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr im Jahresdurchschnitt mit 9,5 Mio S gefördert. Das Außeninstitut der Montanuniversität Leoben wird - im Wege des Universitätsbudgets - ebenfalls von meinem Ressort finanziert.

Die Strategie des TTZ war und ist durch ein aktives Zugehen auf die Unternehmen gekennzeichnet, wodurch häufig bestehende Barrieren und Schwellenängste bei der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft überwunden werden können. Der gewünschte Wissenstransfer von F&E - Einrichtungen zu den Unternehmungen kann so geebnet werden, zum Nutzen von betrieblichen Produkt - und Verfahrensinnovationen.

Durch die Verbindung der Leistungsspektren von Montanuniversität Leoben und TTZ - ÖFZS mit besonderer Industrierelevanz und daher hoher Nachfrage haben sich in der Vergangenheit fünf technologische Schwerpunkte herauskristallisiert:

- \* Automatisierungs - und Fertigungstechnik,
- \* Industrielle Meßtechnik und Informationsverarbeitung,
- \* Entwicklung und Verarbeitung von Werkstoffen,
- \* Umwelt - und Verfahrenstechnik und
- \* Qualitätssicherung und strategische Planung.

Im Durchschnitt wurden durch Mitarbeiter der Außenstelle des ÖFZS in den Jahren 1987 bis 1997 siebzig Firmenerstberatungen und ca. 160 Folgeberatungen pro Jahr durchgeführt. Zusätzlich wurden ca. 60 Fachberatungen mit ca. 100 Experten jährlich vom ÖFZS und anderen F&E - Einrichtungen initiiert.

Von 1987 bis 1997 wurden durch die Außenstelle im TTZ - Leoben 630 Projekte für das ÖFZS mit durchschnittlichen Projektkosten von S 185.000,- vermittelt, ferner 146 Projekte für Dritte; die Kosten dieser Projekte betragen durchschnittlich S 160.000,- pro Projekt.

Darüberhinaus hat die ÖFZS - Außenstelle im TTZ - Leoben in den letzten zehn Jahren 113 Veranstaltungen im Bereich des Technologietransfers organisiert bzw. mitorganisiert.

Das TTZ -Leoben hatte bei seiner Gründung die Aufgabe, nach der Privatisierung der Verstaatlichen Industrie in der Obersteiermark einen Beitrag zur Bewältigung des Strukturwandels zu leisten. Daraus resultiert die derzeit bestehende Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu steigern und neue Märkte zu erobern, um bestehende Arbeitsplätze abzusichern und neue zu schaffen. Dies ist vor allem durch den Transfer moderner Technologien und effizienter Managementmethoden auch in die kleineren und mittleren Unternehmen möglich.

Derzeit wird in meinem Auftrag an einer Neuorientierung der Ausrichtung des TTZ - Leoben gearbeitet.

**5. Ist die Umsetzung der Fachhochschulstudienlehrgänge Kapfenberg, Rottenmann, Leoben und Irnding gewährleistet?**

Hinsichtlich der beantragten Fachhochschul - Studiengänge in der Steiermark wurde dem Antragsteller eine Aufstockung der ihm zur Verfügung stehenden Studienplätze zugesagt. Welche dieser Projekte realisiert werden können, hängt folglich vom Ausgang des Qualitätsprüfungsverfahrens des Fachhochschulrates sowie von der Entscheidung des Antragstellers bzw. Erhalters ab. Bei der Entwicklung des steirischen Fachhochschul - Sektors ist auf die überdurchschnittlich gute Versorgung dieses Bundeslandes mit hochschulischen Angeboten Bedacht zu nehmen.

**6. Sehen Sie auch die Notwendigkeit, daß diese möglicherweise durch Kooperation entstehenden Technologiecenter, an der Schnittstelle zwischen Industrie und Forschung, sich nicht nur intern sondern auch weltweit vernetzen, um damit immer auf dem letzten Stand der weltweiten Wissenschaft und Technik zu sein ?**

Die Technologietransfereinrichtungen der Obersteiermark wie z.B. das TTZ Leoben sind weltweit vernetzt und die Daten sind allen obersteirischen Impulszentren zugänglich.



**7. Welche Formen der Vernetzung können Sie sich vorstellen?**

Realisierbar erscheint vor allem eine Weiterentwicklung bisheriger Vernetzungsformen zwischen industrieller und akademischer Forschung in Verbindung mit vermehrten Diffusions- und Transferbemühungen, wobei auf eine noch stärkere internationale Einbindung zu achten ist.

**8. Ist es in diesem Zusammenhang nicht auch dringend erforderlich, den Leitungsausbau des Datenhighways in der Obersteiermark stärker zu forcieren und so die Zentren der Obersteiermark möglichst schnell an 2 MB Leitungen anzuschließen ?**

Meinem Ressort kommen im Zusammenhang mit der Foreierung des Leitungsausbaus keinerlei Kompetenzen zu. Die Verantwortung für einen solchen Ausbau liegt ausschließlich bei den Betreiberfirmen.

Beilagen konnten nicht gescannt werden !!